

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Einis-, Cartonnagen-Arbeiter
Finirer etc. und deren Hülfсарbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 2.

Stuttgart, Sonnabend, den 12. Januar 1889.

5. Jahrg.

Der fachgewerbliche Unterricht.

Wohl die meisten Fachvereine, auch die der Buchbinder, haben in ihren Statuten den Punkt „Förderung und Hebung des Berufes“ und zwar soll dies unter anderem mit erreicht werden durch gegenseitige Belehrung und Ausbildung im Berufe. Wie Kollege Wabner in Nr. 42 v. J. dieser Zeitung zeigt, kann er sich nicht damit befriedigen, sondern hält den Fachunterricht für nicht mehr zeitgemäß. Ich will nun in Folgendem meine Ansicht darüber darthun.

Ich meine, solange das Kleingewerbe in unserem Berufe den größten Teil sämtlicher Berufsgenossen beschäftigt, müssen wir mit ihm rechnen. Wir dürfen nicht Leipzig und Stuttgart allein in Betracht ziehen; für diese allerdings sind die Ausführungen Wabners eher am Platze. Und weiter fände ich es gar nicht für so unkorrekt, wenn wirklich die Fachkurse mehr oder weniger als Lockspeise (wie Kollege Wabner sie nennt) benützt würden. Frage sich doch Jeder selbst, auf welche Weise er für die Arbeiterbestrebungen gewonnen wurde! Ich will hier nur mein Beispiel anführen. Ich kam als junger Mensch in ein kleines Städtchen der Schweiz, ging dort in den deutschen Verein nur, um unter Deutschen zu sein, hatte bis dahin nicht die geringste Ahnung von Arbeiterbestrebungen, wurde erst aufmerksam darauf durch die Vorträge, durch die Diskussionsstunden und durch das Lesen von Arbeiterblättern. Und so steht mein Beispiel nicht allein da.

Kollege Wabner sagt: gegen Fachbildung sei er nicht, nur soll dieselbe nicht in Fachvereinen getrieben werden. Ja, sollen denn diejenigen, welche das Bedürfnis, aber nicht die Mittel haben, noch etwas lernen zu wollen, die Gelegenheit, die ihnen durch die Innungen geboten wird, benutzen und deren sachliche Vorträge anzuhören resp. benützen, um so den Zinnsungsfirlefanz zu unterstützen? Gerade die Thatsache, daß die intelligenteren Arbeiter in unseren Reihen stehen, soll uns veranlassen, die Fachbildung nicht aus unseren Statuten zu streichen, sondern da, wo sie ihnen fehlt, aufnehmen. Wie oft kommt es vor, daß für unsere Sache sehr eifrig eintretende Arbeiter infolge Untüchtigkeit in Berufe sich kaum zu halten vermögen, und daher nicht imstande sind, in der Werkstätte, die doch unser Hauptagitationsfeld sein soll und auch ist, für nötige Aufklärung zu sorgen, resp. in unserem Sinne thätig zu sein. Und zwar einfach deshalb, weil sie infolge ihrer Untüchtigkeit im Berufe, in der Werkstätte keinen Respekt besitzen und sich keine Achtung verschaffen können. Es kann dies jeder selbst zur Genüge beobachten, daß oft intelligente Arbeiter im Berufe recht schwach sind. Intelligenz und Berufstüchtigkeit sind bekanntlich nicht sich deckende Begriffe.

Die Gefahr, der „Fachsimpsel“ zu verfallen, ist wohl kaum so groß, wie Kollege Wabner an-

nimmt. In dem Fachverein, in welchem ich gegenwärtig bin, wird der Fachbildung ziemliche Aufmerksamkeit geschenkt, ohne dabei auch nur im Geringsten das Prinzipielle hintenanzu setzen. Es ist doch auf jeden Fall wenigstens ebenfogut einen sachlichen Vortrag zu halten resp. anzuhören, als über Feste und sonstiges für die Fachvereine überflüssige verschiedene Vereinsabende zu diskutieren. Denn wenn man die Leser der Buchbinder-Zeitung mit ellenlangen Festberichten, wie dies, wenn auch nicht mehr so häufig wie früher, so doch noch genug zu finden ist, langweilt, so geschieht dies noch in einem viel größeren Maße innerhalb der einzelnen Vereine ihren Mitgliedern gegenüber.

Durch das bloße Konstatieren der Thatsache, daß die heutige Produktionsweise in erster Linie die Schuld an der mangelhaften Ausbildung der Lehrlinge trägt, ist uns nicht geholfen. Wir müssen vielmehr suchen, diese Lücke, soweit es im Interesse unserer Sache und unserer Mitglieder ist, auszufüllen. Einem vielseitig ausgebildeten Arbeiter fällt es nicht schwer, einzelne Teile oder einzelne Handgriffe im großindustriellen Betriebe maschinenmäßig auszuführen. Ganz anders aber im umgekehrten Falle. Schon mancher, der in Folge seiner Ueberzeugung resp. infolge der Ausnahmegesetze der deutschen Grenze den Rücken kehrte, um in einem Lande, wo der Großbetrieb nicht vorhanden ist, sein Heim zu suchen, hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß er mit seiner einseitigen Ausbildung nicht bestehen kann. Solche Fälle sind gar nicht selten. Kollege Wabner scheint überhaupt ganz zu übersehen, daß die deutschen Arbeiter unter einem Ausnahmegesetze stehen, welches ihnen die Ausbildung in gewisser Richtung fast unmöglich macht. Gewiß, wenn jeder mit dem Bedürfnis, für die Interessen der Arbeiter zu arbeiten, auf die Welt käme, so hätten wir wohl so manches nicht nötig, so aber müssen die Arbeiter erst gewonnen werden, und dazu trägt der Fachunterricht in den Fachvereinen mit bei.

Ich komme infolgedessen zu einem entgegen gesetzten Schlusse wie Kollege Wabner. Ich halte auch für einen Spezialarbeiter die Fachbildung von Nutzen, indem keiner weiß, in was für Verhältnisse er kommen kann.

Bemerken will ich noch, daß ich kein absoluter Anhänger des fachgewerblichen Unterrichts bin, sondern ihn nur in Schutz nehme unter den jetzigen Verhältnissen. J. K.

NB. Die geehrten Leser wollen entschuldigen, daß ich jetzt erst Stellung zu betreffendem Artikel in Nr. 42 nehme. Ursprünglich war es nicht mein Wille, weil ich glaubte, es würde von anderer Seite geschehen, da es aber nicht geschah, so habe ich mich zu obigem entschlossen.

Handarbeit oder Maschinenarbeit?

† Welcher von diesen beiden Manieren gehört die Zukunft? So konnte man beim Eintritt in diezu eine Beilage.

die jüngst stattgehabte, vom Stuttgarter Fachverein veranstaltete Fachausstellung von Erzeugnissen der Hand- und Preßvergoldung wohl fragen und über die Antwort noch im Unklaren sein: die Ausstellung selbst gab die bereicherte Antwort: der Maschinenarbeit. Es wird wohl am Platze sein, zunächst einige Notizen über die Ursache und Zusammensetzung der Ausstellung zu geben. Stuttgart ist nächst Leipzig der bedeutendste Buchhändlerplatz in Deutschland. Die letztere Stadt als Metropole nicht nur des deutschen, sondern des Weltbuchhandels gelten darf, so ist im speziellen Stuttgart der Hauptplatz in Süddeutschland. Seine größere Bedeutung als Verlagsort erlangte es erst in den letzten Jahrzehnten, während die Großbuchbinderei in ihrer heute noch nicht abgeschlossenen Entwicklung am Platze sich nicht viel über ein Dezennium zurückdatieren läßt. Ein Umstand, der bei einem Vergleich Stuttgarts mit Leipzig als Konkurrent auf dem Buchhändlermarkte wohl in Betracht zu ziehen ist, das ist die Organisation des deutschen Buchhandels mit ihrem Sitze in Leipzig. Diese Zentralisation bringt die Leipziger Verleger in nicht geringen Vorteil gegenüber den auswärts ansässigen; da außer speziellen Lokalwerken alle Werke von Leipzig aus versendet werden, indem jeder auswärtige Verleger seinen Kommissionär zur Besorgung dieser Versendung dort haben muß. Die Fracht und das Porto, das den nicht in Leipzig domicilierten Verlagsbuchhändlern dadurch erwächst, ist bei einer größeren Verlagstätigkeit so bedeutend, daß schon manche Firmen es vorgezogen haben, nach Leipzig überzusiedeln, um durch die Portosparnis einen größeren Reingewinn zu erzielen. Daß auch die Buchbinderei durch diese eigenartigen Verhältnisse mit schwierigen Produktionsbedingungen zu schaffen hat, besonders in Bezug auf Materialien und Maschinen, von welchen Artikeln naturgemäß die größten Geschäfte sich auch in Leipzig befinden, läßt sich erklären.

Doch nach dieser Abschweifung zum Gegenstand unserer Besprechung zurück. Die Großbuchbinderei hat sich also im letzten Jahrzehnt in Stuttgart ziemlich rapid entwickelt. Die dabei durchgeführte Teilarbeit bedingt, daß ein großer Teil der Arbeiter, die nicht als Fertigmacher beschäftigt sind, fast gar keine fertigen Bücher zu sehen bekommt, und wenn dies doch der Fall, höchstens aus der Werkstube, in der sie beschäftigt sind. Um nun allen Fachgenossen Gelegenheit zu geben, sich ein Gesamtbild von der Leistungsfähigkeit der Buchbinderei im Allgemeinen und der Entwicklung der Buchornamentik und der Gravierung, wie auch der Vervollkommnung der Preßvergoldung im Speziellen vor die Augen zu führen, regten einzelne Preßer der größeren Werkstuben eine Fachausstellung an und fanden bei ihren Prinzipalen auch Leb-

haftes Entgegenkommen in Bezug auf Ueberlassung einzelner Bücher und Einbanddecken, so die Herren Koch, Krönlein, Schwabe, ferner die Deutsche Verlagsanstalt und das Süddeutsche Verlagsinstitut. Zur Abgabe von älteren Handvergoldungen aus ihrer reichhaltigen Sammlung von mittelalterlichen Einbänden war die öffentliche Bibliothek gerne bereit, ebenso lieferte die Zentralstelle für Gewerbe und Handel bereitwilligst eine Auswahl von modernen Produkten der Handvergoldtechnik. Natürlich übertrafen die Preßvergoldungen an Zahl bedeutend die Handarbeiten. Der Gesamteindruck war ein entschieden farbiger, und das weniger durch die verschiedenfarbigen Calicodeden, — denn von Beinwandfarbe sieht man bei den modernen Buchdecken ja höchstens an den Kanten etwas — als durch die aufgedruckten farbigen Bilder und Ornamente. Die Buchdeckenverzierung steht vollständig unter dem Zeichen des Farbendrucks. Die Colorierung der Buchdecken hat wohl ihre letzte Stufe erreicht, geht sie noch weiter, dann verliert sie ihren eigenartigen Charakter und ist von einem aufgeklebten, lithographierten Bild kaum noch zu unterscheiden, außer durch mangelhaftere Nuancierung der Farben. Am wenigsten glückt dem Buchbinder bei Farbendrucken — diese Beobachtung ließ sich auch auf der gedachten Ausstellung machen — das Zueinandergehen der verschiedenen Farben. Es ist dies allerdings ein Fehler, der nicht dem ausführenden Arbeiter, sondern höchstens dem Zeichner oder Graveur zur Last gelegt werden könnte, denn der Presser kann nicht mehr Farben auf eine Decke bringen, als ihm Platten dazu geliefert werden. Durch ausgedehnte Anwendung des sogenannten Zrisdruckes als Grundverzierung sucht man diesem Uebelstande vielfach abzuwehren und bei manchen Zeichnungen läßt sich dadurch auch eine ganz gute Wirkung erzielen. Als eine Ursache des wenig günstigen Eindrucks von manchen Farbendruckdecken, läßt sich geradezu mangelhafte Zeichnung oder Gravierung bezeichnen, trotzdem nicht zu verkennen ist, daß gerade in jüngster Zeit sich eine Anzahl ganz tüchtiger Fachzeichner für Buchdeckenentwürfe herangebildet haben. Diese Zeichner aber,

und auch die Graveure arbeiten noch zum Teil zu selbständig, ihren eigenen Ideen folgend, ohne sich durch Einblick in die Technik des vielfältigen Pressers zuerst von der technischen Möglichkeit einer Wiedergabe ihrer Idee auf der Buchdecke überzeugen zu lassen. So entstehen eine Masse genialer Zeichnungen, die unausführbar für den Presser bleiben und dennoch ausgeführt, einen entgegengesetzten Eindruck hervorbringen. Kehren wir zur Ausstellung zurück. Neben der Ueberzahl an kolorierten Decken ließen einige andere, nur in Schwarz und Gold nach stilvoller Zeichnung und schöner Gravierung ausgeführt, erkennen, daß die einzig richtige Deckenverzierung doch der Gold- und Schwarzdruck ist und in nicht zu fernem Zeit sich wieder Bahn brechen wird, wobei aber nicht ausgeschlossen sein soll, daß einige gut angebrachte farbige Ornamente nicht doch noch zur Vergrößerung des Effektes Verwendung finden können. Der Effekt, der Eindruck, den ein Beschauer von irgend einer Leistung erhält, ist es ja auch nur, der bei Beurteilung derselben ausschlaggebend ist. Ob diese Leistung nun von Anfang bis zu Ende von einem Einzelnen oder durch das Zusammenwirken von Mehreren oder Vieler erreicht wurde, das kommt erst in zweiter Linie in Betracht, vielleicht für den speziellen Fachmann, für den objektiven Beurteiler nicht. So stehen sich auch Hand- und Preßvergoldung gegenüber: Die Handvergoldung als Leistung eines Einzelnen, die Preßvergoldung als Produkt von Zeichner, Graveur und Presser. Hier in ihrem Fach geübte Spezialisten, dort ein Einzelner, der ein Genie sein müßte, wollte er in jeder einzelnen Verrichtung seiner Arbeit ebenso Tüchtiges leisten, als ein speziell in einer Teilarbeit eingeweihter Fachmann. Diese allgemeine Fertigkeit, die ein Handvergoldner an den Tag legen muß, ist es denn auch, was als erstrebenswert von den Verehrern der Handarbeit gegen die Maschinenarbeit ins Feld geführt wird. Man glaubt, zu einem Kunstwerk gehöre auch nur ein Künstler. Dem ist nicht so, wie wir vorhin des Näheren ausführten. Mit Hilfe der Teilarbeit und durch Vermittlung der Maschinentchnik lassen sich heute Kunstwerke in Masse und

für die Masse herstellen. Künstler, im Sinne wie dies Wort gewöhnlich gebraucht wird, sind diese sich gegenständig in die Hand arbeitenden Leute dann freilich nicht, aber ein Kunstwerk kann aus dieser vereinigten Arbeitsweise dennoch hervorgehen. Wird dabei auch nicht dem Selbstbewußtsein, dem egoistischen Künstlerdünkel geschmeichelt, so wird die wahre Kunst doch aber Denen in guten Nachbildungen zugänglich gemacht, die bisher nur eine dunkle Ahnung von dem Bestehen höherer geistiger Genüsse besaßen: der großen Masse des Volkes. Je mehr das Volk aber Kenntnis der Gesetze der Schönheit sich wird aneignen können, je mehr es seinen Blick für das Schöne an guten Vorbildern wird schärfen können, umso mehr wird auch die Leistungsfähigkeit der einzelnen Kunstgewerbe sich steigern. Diese Steigerung möglich zu machen, bedarf es aber nicht der zerplitternden Kleinbetriebe, sondern großer Anstalten, in denen Jeder seiner Fähigkeit entsprechend wird Verwendung finden können, es bedarf des Zusammenwirkens von Geist und Maschine.

Korrespondenzen.

W Berlin. Seit unserem letzten Bericht haben hier selbst 5 Versammlungen stattgefunden. In der ersten Versammlung sprach Herr Dr. Bentendorff über: „Der Kampf ums Dasein in der Natur.“ Dem sehr interessanten Vortrag folgte der zweite Punkt: „Verschiedenes.“ In Bezug auf die Werkstufen-Statistik führte Kollege Siegert aus, daß es sehr angebracht wäre, auf dem Fragebogen auch eine Rubrik für Werkführer-Löhne einzuschalten. Da viele Kollegen ihre Lohnangaben inklusive Werkführer, andere wieder ohne Werkführer machen. Am 27. November unternahm der Verein eine Besichtigung des Reichs-Post-Museums. In der Versammlung vom 28. Novbr. sprach Kollege Jost über: „Die Lage der Arbeiter und ihre Organisationen.“ Derselbe schilderte den Einfluß, welchen das heutige Produktions-System auf den Arbeiter von seiner Kindheit an ausübt. Durch die verminderte Kaufkraft der breiten Masse des Volks entsteht die Ueberproduktion, die wiederum zu wirtschaftlichen Krisen führt, durch welche ein erneuter Druck auf die Lebenshaltung der Arbeiter ausgeübt wird. Die erste Pflicht der gewerkschaftlichen Organisation sei die, auf die Verkürzung der Arbeitszeit hinzuwirken. Um dies zu können, sei es jedoch notwendig, daß alle Kollegen sich der Vereinigung anschließen und daß jeder für die Organisation agitire, soviel es in seinen Kräften steht. — Die Versamm-

Erlebnisse des Herrn Rentier Käsemödel aus Kleingrimmelshausen.

© Weihnachtstransparent.

Wie ich Sie noch Buchbindermeister gewesen bin, war ich Sie furchterlich hinter'n Geschäft her, und ich hab' jede Gelegenheit benutzt, wo's was zu verdienen gab. Ich hab' 'n Herrn Bürgermeister besucht und Herrn Gerichtsrath und 'n Herrn Suberdent und hab' Sie überall mei Referenz gemacht und 's is och überall e Kleenes Bischen was for mich abgefallen. Die Herr'n ham gesagt: „Der Herr Buchbindermeister Käsemödel ist een heeslicher Mann, den müssen mer och etwas zu verdienen gem!“

Sähn Se, helle muß mer sein!

Weil ich Sie nu mehrschändhecks so heeslich gewesen bin, sin och die Damen zu mir gekommen — ich kann Sie sagen, ich hatte Sie eene sähre feine Kundschaft. Aber e mal hat mich die feine Kundschaft doch in große Schwulitäten gebracht. Um de Weihnachtszeit rum dhät sich nämlich e Damenkommitte zusammenfinden for Ausschmückung der Kirche; die dhäten sich nu lange beraten, bis se dörzen Dage vor Weihnachten eenig war'n, was se machen wollten. E ganz Dheel von Geschäftslenten hatten an der Geschichte zu knabbern und ich kriegte och 'n Ufftrag, indem ich e scheenes Transparent machen sollte, wo zu Weihnachten früh Lichter dahintergestellt wern sollten.

De Frau Bürgermeisterin ist selber bei mir

gewesen und hat uffgeschriem, was druff stehn sollte und wie lang und wie breet des Dings sein sollte.

Des war mir nu eegentlich nicht recht, indem ich schon sähre viel zu dhun ham dhät und so e Dings eegentlich scheener aussieht, wenn's gemalt werd, als wie wenn's in Pabbe geschnitten werd. Als Geschäftsmann wollt' ich Sie aber och nicht zurückweisen und den' for mich: „Morgen is Sonntag, da sährschte nach Leibz'g, bestellst des Dings dort und machst verschiedene Einkäufe, die de schon lange machen wollt!“

Scheen! 'n nächsten Morgen setzt ich mich uff de Bahn und rutsch nach Leibz'g und loof mer Verschiedenes ein und erkundig mich och nach 'n Mann, wo so Transparente machen dhät. Ich krieg die Adresse und geh' hin und sprech mit den über de Sache und frag'u, was 's kosten dhäte. Da fragt der mich, was druff stehn sollte und wie groß es werden sollte.

Ich nehm mei Brieftasche 'raus und such' nach den Bettel, den mer de Frau Bürgermeisterin gegem ham dhät. Ja — Quarkspitzen — nischit war zu finden — liegen lassen hatt' ich 'n derheeme.

„Vergessen?“ fragte der Maler.

„Ja,“ sag ich, „und ich weech, weech Kneebchen, nich mehr, was druff stehn dhät. Da muß ich Sis morgen her schreim!“

Nu da kriegte der Mann die Angst, daß ich 'n den Ufftrag nicht gem dhäte, und er meente,

er keente nich versprechen; daß ich des Transparent kriegen dhäte, wenn ich's nicht heute bestellen dhäte. Ich sollte doch nach heeme telegraphieren, was nich dheier wär. Scheen! In meiner Angst vor eener Blamage vor den Damen geh' ich uffs Telegraphenamt und telegraphier und wart uff de Antwort. Eene geschlagene Stunde hat's gedauert, bis se kam. Wie ich se kriege, fall ich Sie beinahe uff'n Buckel vor Schrecken, loof 'raus und nach'n Bahnhof, seh' mich uff de Bahn und fahr nach Kleingrimmelshausen. Was stand Sie uff der Depesche? „Uns ist heute ein Kind geboren, anderthalb Elle lang, halbe Elle breit.“

Somas kann een doch en Schrecken einjagen, was? Von Bahnhof loof ich, was haste, was kannte, zu Hause und frag 'n Lefrjungen, wo mit in Haus war, wie's mit meiner Frau wär? Der gukt mich an und sagt nischit. Ich stürz in de Stube — da sitzt Sie e scheene Kaffeewisite zusammen und mei Alte mitten drunter.

Nun bin ich Sie aber wichtig geworden. Ich halt' meiner Alten die Depesche unter die Nase und frag se, wie se mich so erschrecken konnte.

„Du wollt doch wissen, was uff den Dings stehn soll und wie lang und breet 's wär,“ sagt se.

Ja, sähn Se, dadran hat ich Sie nu, weech Kneebchen, nich mehr gedacht in den Schrecken an des große Kind. (Mp. Tgsp.)

lung vom 3. Dezember wurde durch einen Vortrag des Kollegen Paul Schneider über: „Die Unfallversicherung“ ausgefüllt; derselbe erläuterte die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes und erklärte den Anwesenden, welche Schritte sie bei Eintritt eines Unfalles zu thun haben. — Auf der Tagesordnung der Versammlung vom 10. Dezember standen als Hauptpunkte der Bericht über den Verlauf der Klage gegen die Verfügung des königlichen Polizei-Präsidenten und zweitens Stellungnahme zu der Statistik der Gewerbe-Deputation. Zum ersten Punkt giebt Kollege Bunsche einen kurzen Rückblick über die Ursachen und den Verlauf der Klage und verliest sodann das Urteil des Obergerichtes in dieser Sache, nach welchem die Verfügung des kgl. Polizeipräsidenten für aufgehoben erklärt wird. In der Diskussion wurde betont, daß jetzt, wo durch das Urteil dem Vereine wieder eine sichere Grundlage gegeben ist, es doppelt Pflicht der Kollegen sei, fest zusammenzuhalten und für die zentrale Organisation zu agitieren. Zum zweiten Punkte führt Kollege Siegerst aus, daß die Gewerbe-Deputation des hiesigen Magistrats an den Vorstand einen statistischen Fragebogen eingesandt habe, mit dem Ersuchen, denselben auszufüllen und wieder zurückzusenden. Da dieser Fragebogen sich jedoch auf eine einzelne Werkstatt bezieht und fernerhin seinem Inhalte nach für die Beantwortung durch Arbeiter untauglich war, so beantragte der Vorstand, der besagten Deputation die vom Verein aufgenommene Sommer- und Winterhalbjahr-Statistik in Form einer Werkstatt- oder Orts-Statistik einzusenden. Die Versammlung lehnte jedoch den Antrag des Vorstandes ab und nahm folgende zwei Anträge an: 1. Antrag: Beantrage die Verhandlungen mit der Gewerbe-Deputation abbrechen und die Ortsstatistik vom Sommer- und Winterhalbjahr nicht einzusenden. 2. Antrag: Die Versammlung beauftragt den Vorstand, das Ergebnis der Statistik (Sommer- und Winterhalbjahr) den hiesigen Zeitungen behufs Veröffentlichung zuzusenden. Ohne Frage.“ Am 17. Dezember hielt Herr Dr. Bruno Wille einen Vortrag über: „Was heißt Freiheit.“ Nach dem hochinteressanten Vortrag wurde ein Antrag des Herrn Greifenberg, 60 Mark zum Weihnachtsfest unter den Arbeitslosen zu verteilen, angenommen. Ferner hat der Vorstand beschlossen, an zugereiste Kollegen, soferne dieselben noch keine Arbeit haben, zum Besuch der Versammlungen zwei Freiber-Marken zu verabfolgen. Als ein gutes Zeichen der Zeit möchte ich noch mitteilen, daß unsere letzten Vereins-Versammlungen auch von weiblichen Hilfsarbeitern besucht wurden. Das neue Jahr fand den größten Teil der Vereinsmitglieder zur frühlichen Schwesterfeier vereinigt. Zum Schluß noch die Mitteilung, daß der Verein am 2. Februar sein zweites Stiftungsfest in Feuersteins Etablissement, Alte Jakobstraße 75, feiert. Da der uns zur Verfügung stehende Saal nur klein ist (250 Personen), so hat sich der Vorstand entschlossen, die Eintrittskarten vorerst bis zum 21. Januar nur an Mitglieder zu verabfolgen und sollen von dann an erst die Gäste berücksichtigt werden. Jedes Mitglied hat das Anrecht auf eine Herren- und eine Damentarte und beläuft sich der Preis für erstere auf 50 und letztere auf 30 Pfennig.

Presiden. Ein mehr als 4 Meter hoher, reichgehmücker Christbaum lockte die Kollegen nebst ihren Frauen und Freundinnen am Sylvester zusammen, um das nun hinter uns liegende Jahr mit all seinen Freuden und Leiden zu beschließen und das neue Jahr mutigen Schrittes und mit hoffnungsvollem Herzen zu beginnen. Für manden unter uns ist das vergangene Jahr ein bedeutungsvolles und ernstes gewesen, für andere dagegen wieder ein sorgenfreies und angenehmes. Es soll hier keineswegs eine Betrachtung über die mannigfachen Erfahrungen des Einzelnen angestellt werden, das könnte auch zu weit führen und den kostbaren Raum unserer Zeitung unnütz in Anspruch nehmen. Was die Beteiligung bei der Gabenverlosung anbelangt, so kann dieselbe als eine recht lebhaft und eifrige bezeichnet werden, indem einige recht wertvolle Gegenstände den Gewinners erfreuten. Leider vermiften wir einige Kollegen, welche wir glauben unter uns zu sehen, zumal wir die Ueberzeugung haben, daß dieselben ohne jedweden Anhang zu haben, irgend anderswo als im Kollegenkreise Sylvester feierten. Der Zweck heiligt die Mittel; von diesem Grundsatze aus glaube ich, ist es auch ganz berechtigt, daß die, welche für die Organisation einzutreten vorgehen, auch einige Stunden die Gemütlichkeit zu pflügen bestrebt sein müssen. Möge nun das neue Jahr ein besünderes Segensjahr für unsere Organisation werden, damit auch wir das Banner der Freiheit schwingen können. Warum nicht jetzt schon? Antwort: Der Dichter besingt die Wahrheit wie folgt: „Den Feind, den wir am meisten hassen, das ist der Unverstand der Massen.“

Stuttgart. Zi. der Mitgliederversammlung vom 29. Dezember, welche mit einer Ausstellung für Hand- und Preßvergoldungen verbunden war, hielt Kollege Vogt einen Vortrag über Hand- und Preßvergoldungen. Er beginnt damit, daß man als erste Buchdeckelverzierung die bei den alten Römern gebräuchliche Verzierung der Stäbe, an welchen die Pergament-Rollen befestigt waren, ansehen könne, und fährt dann fort: Beim Christentum fand sich schon die Buchform vor und waren hier die Pergamentblätter und die Holzdeckel verzert. Die Mönche, welche damals die Buchdruckerei betrieben, hatten sich eine Fertigkeit im Verzieren und Bemalen der Pergamentblätter angeeignet. Neben den Holzdeckeln wurden dann auch Pergamentdecken verwendet und hier machten sich nun die Anfänge der eigentlichen Deckelverzierung bemerkbar und zwar erst Handblinddruck, dann Handvergoldung. Mit Erfindung der Buchdruckerkunst trat nun ein vollständiger Umschwung ein, die Bücher wurden billiger und infolgedessen machte sich auch das Bedürfnis nach billigeren Einbänden bemerkbar, man bemerkte nun Ganz- und Halblederbände. Um diese Zeit mag wohl die Handvergoldung in ihrer höchsten Blüte gestanden haben; doch der 30jährige Krieg vernichtete alle Früchte. Man legte keinen Wert mehr auf die äußere Deckelverzierung, und kam nun zu den Pappbänden des vorigen Jahrhunderts, welche sich bis in die Mitte dieses Jahrhunderts erhielten. Vor 25 bis 30 Jahren wurde dann die erste Vergoldpresse in Leipzig aufgestellt, mit welcher erst Blind-, und dann Golddruck ausgeführt wurde. Die Pressen vermehrten sich und wurden vervollkommnet. Die Zeichenkunst bemächtigte sich der Buchdecke, man verwendete Calico. Es wurde nun Reliefdruck, Schwarzdruck und endlich auch Farbendruck geliefert. Mit letzterem sei wohl das Menschenmögliche in der Deckel-Verzierung gethan, da man auf den vordern Deckeln kaum noch ein leeres Stüchlein Leinwand findet; man merke auch einen langsamen Rückgang, da man anfangs, den einfachen Gold- und Schwarzdruck dem Farbendrucke wieder vorzuziehen. Redner schließt damit, daß unter der heutigen Produktionsweise die Preß-Vergoldung entschieden der Hand-Vergoldung vorzuziehen ist. Hierauf berichtete Herr Laute, welches Aussehen die 1852 in Leipzig aufgestellte erste Vergoldpresse erregt habe, beschreibt das Bearbeiten des früheren schlechten Calico und hält ebenfalls den Buntdruck für keine praktische Deckel-Verzierung. Herr Meiniß spricht sich dabei über das jetzige, zu dünn geschlagene Gold aus, sowie überhaupt über die deutsche Quabinderei, welche er im Vergleich mit Frankreich eine schlappige nennt. Es nahmen noch verschiedene Kollegen an der Debatte teil, so daß der Schluß der Versammlung erst 12 Uhr erfolgen konnte. Da ein spezieller Bericht über die Ausstellung selbst an anderer Stelle erfolgt, will ich mich darauf beschränken, mitzuteilen, daß wir mit der Idee, von Zeit zu Zeit fachgewerbliche Ausstellungen zu halten, einen guten Gedanken gehabt haben, da der starke Besuch dieser Versammlung und das rege Interesse der Kollegen, welches sich beim Besuche der Ausstellung kundgab, zeigte uns, daß derartige Unternehmen dem fachgewerblichen Unterricht in Vereinen entschieden vorzuziehen sind.

Rundscha.

* Der deutsche Tischlerkongress war, obgleich schon am 28. November die behördliche Erlaubnis mündlich gegeben wurde, am 24. Dezember von der Polizeibehörde in Braunschweig verboten worden. Auch die dortige Zahlstelle des Tischlerverbandes wurde auf Grund des Versicherungsgesetzes aufgelöst. Schließlich wurde der Kongress wieder genehmigt und konnte am 26. Dezember seinen Anfang nehmen. Anwesend waren 56 Teilnehmer. Beschlossen wurde, die Zentralisation als beste Organisationsform aufrecht zu erhalten. Nur an solchen Orten oder Bezirken, wo sich der Zentralisation unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, sollen starke Lokalorganisationen geschaffen werden. Der zweite Punkt: „Stellungnahme zu den Streiks“ wurde in der Weise erledigt, daß an allen Orten, wo sich Zahlstellen des deutschen Tischlerverbandes befinden, die Verwaltungen derselben, wo nur Lokalorganisationen statthalt sind, deren Vorstände, dürfen diese sich mit der Sache nicht befassen dürfen, Vertrauenspersonen, welche an Orte zu wählen sind, über die Zulassung von Streiks zu bestimmen haben. Bei Angriffsstreiks muß Verletzung der Arbeitszeit einen

Teil der Forderungen bilden und ist speziell in größeren Orten auf Einführung einer stündigen Arbeitszeit hinzuwirken. Am 28. Dezember sollte ebenfalls in Braunschweig der Verbandstag des deutschen Tischlerverbandes stattfinden. Am 27. wurde aber bekannt gegeben, daß die Abhaltung desselben verboten sei. Nach Unterhandlungen mit der Behörde wurde jedoch am 29. Dezember folgendes Resultat erzielt: „Der Abhaltung des dritten ordentlichen Verbandstages des deutschen Tischlerverbandes als solchen, könne nicht stattgegeben werden, indem dadurch die Braunschweiger Polizeidirektion den Verband als „zu Recht“ anerkennen würde, dahingegen stände der Versammlung der Personen (Delegierten) des Verbandstages kein Hindernis im Wege und könne die elbe auch die gesamte für den Verbandstag bestimmte Tagesordnung ungeniert erledigen.“ Diesem sind denn auch die Delegierten nachgekommen und so hat der Verbandstag als „Versammlung der Delegierten“ tagt.

* Der allgemeine deutsche Metallarbeiterkongress, welcher vom 27. bis 30. Dezember in Weimar tagte, war von 71 Delegierten aus 42 Städten besucht. Bei der „Organisationsfrage“ lehnte der Kongress die Zentralisation mit allen gegen eine Stimme ab, ernannte vielmehr für einzelne Metallarbeitergruppen 5 Vertrauensmänner, von welchen jeder derselben die Interessen seiner Gruppe wahrzunehmen hat. (Wohl bekommt ihnen, da wird Herr Kehler seine helle Freude haben.)

Die Stimmung des Kongresses spiegelt in der Annahme folgender Resolution:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Arbeiter nicht imstande sind, durch die gewerkschaftliche Organisation ihre Lage durchzugreifen und auf die Dauer zu verbessern, ist sich der Kongress bewußt, daß die gewerkschaftliche Organisation den Arbeitern ein Mittel bietet, ihre Aufklärung zu fördern und sie zum Bewußtsein ihrer Klassenlage zu bringen.

Der Kongress erklärt es deshalb für die Pflicht aller Metallarbeiter, sich den bestehenden Metallarbeiter-Organisationen anzuschließen und wo solche nicht vorhanden sind, unverzüglich Organisationen zu gründen.

Als die zweckmäßigste Organisation erachtet der Kongress im Prinzip die Zentralisation und erkennt deshalb die bestehenden zentralisierten Organisationen an, sieht jedoch mit Rücksicht auf die gesetzlichen und politischen Verhältnisse von der Gründung einer weiteren Zentralisation zur Zeit ab. Er empfiehlt vielmehr die Förderung und Gründung lokaler Organisationen mit der Maßgabe, daß solche (allgemeine Metallarbeiter-) als auch Fach-Organisationen, je nach den örtlichen Verhältnissen, zu errichten sind.

Zur Betreibung einer regen und geregelten Agitation ernannt der Kongress für folgende Berufsgruppen je einen Vertrauensmann: 1) der Schlosser und Maschinenbauer, 2) der Schmiede, 3) der Klempner (Spängler), 4) der Eisen- und Metallgießer, 5) der sonstigen Metallarbeiter, und erwartet, daß die Arbeiter einer jeden dieser Gruppen ihrem Vertrauensmann volles Vertrauen entgegenbringen und ihn zur Erreichung des vorgenannten Zweckes thätig unterstützen.

Ferner überträgt der Kongress den Vertrauensmännern die Pflicht, energisch die Interessen sämtlicher Metallarbeiter, namentlich auch bei Arbeitseinstellungen und Ausschüssen, zu vertreten und erwartet, daß die Metallarbeiter den zu diesen Zwecke getroffenen Anordnungen der Vertrauensmänner möglichst Folge leisten.“

* In Bremen waren am 2. d. M. elfliche Vertreter der deutschen Maurer zusammenge-

treten, um sich wegen endlicher Beilegung des bestehenden Bruderzwistes in dieser Gewerkschaft zu verständigen. Das Resultat soll der „B.-Z.“ zufolge ein sehr günstiges gewesen sein und zu dem Beschluß geführt haben, auf einem von beiden Teilen zu beschickenden, zwischen Mitte März und Ende April zusammentretenden Kongress die Streitfrage definitiv zu begraben. Die persönlichen Differenzen sollen dem Wohl des großen Ganzen untergeordnet und speziell die beiden Fachblätter (Hamburg und Braunschweig) ermahnt werden, den Streit nicht mehr fortzusetzen, sondern lediglich objektiv zu berichten.

* Der Zentralkrankenkasse der Buchdrucker will es nicht gelingen, den nötigen Reservefond zusammenzubringen. Es findet deshalb am 13. Januar eine nochmalige Generalversammlung derselben in Stuttgart statt und hofft man die kranke Krankenkasse durch weitere Erhöhung der Beiträge und Verlegung des Sitzes auch dieser Kasse nach Berlin, zu heilen.

* Gegen den, in seinen Bestrebungen für die Innung sich angegriffen fühlende und darum den Redakteur dieser Zeitung wegen Beleidigung neu-lich anklagte, Gustav Eichler in Magdeburg ist folgendes zu lesen:

Stadtbrief.

Gegen den unten beschriebenen Buchbinder Gustav Eichler von hier, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und mir sofort zu den Akten J. 4619/88 Nachricht zu geben.

Beschreibung: Alter: 34—36 Jahre; Größe: 1.70 m; Statur: schlank; Haare schwarz; Stirn: hoch; Bart: kleiner dunkler Schnurrbart; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: dunkel; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: defekt; Kinn spitz; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß; Kleidung: Schwarzer Filzhut, brauner Ueberzieher mit graufarbenem Futter, dunkler Jaquetanzug, Schaftkiesel. Magdeburg, 15. Dezember 1888.

Der erste Staatsanwalt.

Arbeitsmarkt.

Magdeburg: Geschäft sehr flau. Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden.
Berlin. Buchbinderei: gut; Kontobücher: flott; Album, Mappen: schlecht; Leberarbeit und Galanterie: mittelmäßig; Cartonnagen: mittelmäßig; Luxuspapier: schlecht.

Briefkasten der Expedition.

W. Hinz, Berlin. Wir bestätigen Ihnen hiermit den Empfang des Inseratenbetrages von 70 Pf. vom Inf. 246.

Anzeigen.

18] **Fachverein Stuttgart.** [1.30
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die auf Samstag den 12. Jan. anberaumte Versammlung nicht stattfinden kann und daher auf

Samstag den 19. Januar verlegt wurde.
Generalversammlung: Samstag den 2. Februar. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden dringend ersucht, ihre Reste bis spätestens den 19. Jan. zu begleichen (siehe Bekanntmachung des Vorstandes in Nr. 11, Jahrg. 1888 der Buchbzg.) Der Vorstand.

9] **Fachverein Dresden.** [1.20
Sonnenabend den 26. Januar abds. 9 Uhr
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Kassen- und Geschäftsbericht. 2. Bericht des Bibliothekars, der Rechtsschutz- und Arbeitsnachweis-Kommission. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kassenrevisoren. 4. Vereinsangelegenheiten.
Im eigenen Interesse wird hierdurch jed. Mitglied aufgefordert, pünktlich amwesend zu sein.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein Bielefeld.

Samstag, den 13. d. M. findet die
Generalversammlung [- .90
11] statt.

1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes, 4. Fragekasten.
NB. Sämtliche Bücher müssen behufs Büchersturz abgegeben werden.

Buchbinder-Verein Magdeburg.

5. Stiftungsfest

Sonnenabend, den 19. Januar 8 Uhr in Linders Lokal, Wallstr. 2a.
Sämtliche Kollegen, mit Ausnahme der zum Innungs-Verein gehörigen, sind freundlichst eingeladen.

12] **General-Versammlung** [1.40
Sonnenabend, den 26. Januar, 8 1/2 Uhr im Granatplitter.
Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

13] **Duisburg-Ruhrort.** [1.
Sonntag, den 20. Januar cr.

3. Stiftungsfest

im Lokale des Hotel Stauch in Ruhrort am Bahnhof, — bestehend in Konzert, Theater und Ball. Anfang 5 Uhr.
Alle Kollegen sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein Halle a.S.

Montag, den 28. Januar 1889, abends 8 Uhr im neuen Theater

14] **2. Stiftungsfest** [- .90

bestehend in Concert, Theater und Ball, wozu alle auswärtigen Kollegen herzlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

15] **Fachverein Berlin.** [1.50

Am Sonnenabend, den 2. Februar cr. findet unfer

2. Stiftungsfest

im unteren Saale des Etablissements Feuerstein, Alte Jakobstraße 75 statt. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree für Herrn 50, für Damen 30 Pfennig.
Um recht rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Billets bis zum 21. Januar zu entnehmen, da an diesem Tage der Biletverkauf für unsere Mitglieder geschlossen wird.

Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (St. Leipzig). [12.10
(Eingetr. Hilfskaffe.)

Verwaltungsstelle Dresden.

Sonnenabend, den 19. Januar
Hauptversammlung
im Kassenlokal „Restaurant Franz am Südenhof“, abends 9 Uhr.

Tagesordnung
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonnenabend, den 19. Januar 1889, abends 1 1/2 Uhr im Saale des Volkswohl, Poststr. 4, 2. Et.
Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Fürth.

Samstag, den 12. Januar 1889, abds. 8 Uhr im Kassenlokal
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bremen.

Sonnenabend den 12. Januar abds. 9 Uhr
Hauptversammlung
im Lokal des Herrn Bebel, Ansgarvorst.
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 20. d. M., vormittags 11 Uhr in den Anninhalten, Kommandantenstraße 20 (oberer Saal) **Kauptversammlung.** T. D. Kassen- und Geschäftsbericht pro IV. Quartal. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Stettin.

Sonnenabend, 12 Januar, abends 8 1/2 Uhr im Kassenlokal
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bützel.

Sonntag, den 13 Januar, nachmittags 2 Uhr im Anker
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Sonnenabend, den 12 Januar, abends 8 1/2 Uhr, Restaurant z. Granatplitter, Knochenhauer Ufer 18
Hauptversammlung.
Tagesordnung 1. Kassen- und Geschäftsbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen bitten
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Gera.

Am Sonnenabend, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Etablissement Leipniz
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht, 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Erfurt.

Sonnenabend, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Kassenlokal Augustinerstraße 24)
Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hildesheim.

Sonnenabend, den 12. Januar, abends 1 1/2 Uhr findet Braunschweigerstr. Nr. 588
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Bieber.

Hauptversammlung.
Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthaus zum Wiener Hof.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

16] Wer von den Herren Kollegen kann mir die Adresse des Kollegen Adolf Nagel aus Klagenfurt angeben?
Konrad Omelko bei Joh. Brendow in Ruhrort.

17] Kollege Wilhelm Behrens wird ersucht, mir seine Adresse anzugeben.
Gustav Biener, Dresden A., Seilergasse 7, III.



19] **ERSTE FACHSCHULE FÜR BUCHBINDER**
GERA REUSS
Hamburgolden Lederschmitt
Angehörliche Prospekte gratis.

Beilage zu No. 2 der Buchbinder-Zeitung.

Stuttgart, Sonnabend, den 12. Januar 1889.

Der Streikführer.

Ein Märtyrerbild aus dem Arbeiterleben.
Von Otto Ernst.

I.

„Du sollst für uns reden und keiner sonst!
Tritt hin vor den Herrn, den harten,
Und sag' ihm, daß halb verhungert schon
Uns Weib und Kind erwarten.“

Am dritten Tag in der Woche ist
Vom Bohn nichts mehr geblieben;
Doch hat für unsern Hunger auch
Die Woche der Tage sieben.“

„Mein Kind verendet auf faulem Stroh . . .“
„Meins schaffte der Hunger hinüber . . .“
„Ich trug meiner Habe letzten Rest
Schon längst zum Pfandhaus hinüber . . .“

„Du sollst für uns reden: Du bist so klug;
Dir zuckt's nicht so wild im Herzen;
Doch sag' ihm, es war uns verzweifelt ernst;
Uns lüftete nicht nach Scherzen.“

Geh' hin . . . — „Ich will's! Und hab ich auch selbst
Zu Hause des Jammers nicht wenig;
Ich fürchte den Born des Herrn nicht,
Ich bin ihm nicht unterthänig.“

Am bittern Unrecht muß auch ich
Zu schwer, zu lange faulen,
Drum schluß' ich's nicht so leicht hinab,
Und ihr könnt mir vertrauen.“

Und wollt ihr fest zusammensteh'n
In aller Not, so mein' ich:
Es muß gelingen; stark und groß
Sind wir, solange wir einig!“

II.

„Herr Prinzipal, der Lohn ist zu klein!
Wir können vor Sorge nicht's schaffen;
Wir können zum schweren Werk nicht mehr
Den Mut zusammenschaffen.“

Wir bitten Sie, selbst von Thür zu Thür
Dem Glend nachzuwahren,
Und — sind Sie ein Mensch — der Anblick muß
Ihr Herz zusammenschwären.“

So haben sich alle — nicht einer fehlt! —
Entschlossen, mich herzubeeidern,
Daß ich von Ihnen Erhöhung des Lohns,
Wie billig, möge fordern.“

„Sehr wohl! . . . Und wo ill ich nun nicht erhöh'n,
Was wird daraus am Ende?“
„Dann ruhen von dieser Stunde an
Von jeder Arbeit die Hände.“

(„Verwünscht! Wie wußten die Kerle so schlau
Den rechten Moment zu erwischen!
Im trüben Wasser der Konkurrenz
Gilt's just eine Perle zu fischen.“

Da brauch' ich die „Hände“ bei Tag und Nacht,
Die, ohne zu erschaffen,
Bei möglichst knapp bemess'nem Lohn
Ein Nietenwerk mir schaffen.“

Und so ist's klüger, ich gebe nach.) —
„Sie wollen Ihr Schäfchen scheeren;
Nun gut! Sie finden mich bereit,
Die Forderung zu gewähren.“

Sie aber haben damit bei mir
zugleich ihre Stellung verloren.
Ich liebe in meiner Nähe nicht
Die breißen Agitatoren.“

Und sind Sie künftig arbeitslos,
Was ja nicht ausgeschlossen,
So finden Sie Unterstützung wohl
Bei Ihren Parteigenossen“. —

III.

„Sieg, Freunde, Sieg und alles gewährt!
Sein Sträuben ist bezwungen.
Vergeht nicht, daß es Eurer Kraft
Und Einigkeit gelungen.“

Und schwört mir, jeden Uebergriß
Bis in den Tod zu haßen,
Und reicht mir einmal noch die Hand;
Denn ich — muß Euch verlassen.“

„Verlassen? Uns? Hat er's verlangt,
Daß Du die Werkstatt meidest?
Sprich! Zwingt er Dich, daß Du so jäh
Uns unserer Mitte scheidest?“

Will er sich rächen, weil Du für uns
Ein freies Wort gesprochen? — —
So gehen auch wir trotz seines Lohns,
Der Friede ist wieder gebrochen!“

„Nein, nein! So sei's um keinen Preis!
Ihr müßt die Streikluft dämpfen!
Ihr wagtet zuviel mit solchem Schritt;
Laßt ab von weiteren Kämpfen!“

Und Ihr in guter und böser Zeit
Könnt Ihr mich doch nicht stützen.
Hier übt das Geld Gerechtigkeit:
Mir kann kein Bleiben nützen.“

Die schleichende Lücke und Quälerei
Sind ihm gar leichte Sachen;
Ihr wißt, wie oft es ihm gelang,
Die „Störriichen“ müde zu machen.“

Auch sollt Ihr um meinetwillen nicht
Mit Weib und Kindern darben.
Wenn mir der Kampf eine Wunde schlug,
Einst wird auch sie vernarben.“

Noch sag' ich's Euch zum Abschiedsgruß:
Bei eurem künftigen Heile!
Verscherzt nicht den ersoch'ten Sieg
Durch zornverblendete Geile.“

Doch laßt für kommende Gefahr
Nicht Kraft und Mut erschaffen,
Und haltet im stillen immerdar
Zum Schlag bereit die Waffen.“

Dann haltet Ihr einst Euer gutes Recht
In starker Hand geborgen,
Und durch die Hütte, die Werkstatt weht
Der frische Freiheitsmorgen!“

IV.

Die Räder saufen, das Eisen knirscht,
Die Kolben stampfen und saufen;
Die Defen glühen, der Brodem zischt,
Die Schlotte flammen und rauchen.“

Da schrillt ein Pfiff und — Mittag ist's!
Vom Werk die Hände lassen,
Das Bienenvolk der Fabriken schwärmt
Und flüchtet über die Gassen.“

Am andern Ende des Ortes zieht
Von dannen der „Mädelsführer“;
Da strebt in den grauen Tag hinaus
Der „Volkswut schnöder Schürer“.“

„Mit Weib und Kind! Da brauch't's des Mut's,
Der Herz und Hand mir stähle!“
Und ihm im Auge leuchtet die Kraft
Und der Ernst einer Heldenseele.“
(Arb.-Ztg.)

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heusteigstraße 30, Stuttgart. (Vor-
sitzender).

F. Buermann, Werderstraße 22, II Stuttgart.
(Kassier.)

Adresse des Verbandsausshuß.

Wilhelm Teschner, Marzallstr. 22 I. Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: Max Weise, Geraerstraße, gegenüber
der Fabrik von Herrn G. Schmidt.

Aischersleben: Emil Hoppe, Badstuben 15.

Berlin: Fr. Marwig, S. Raunynstraße 25. v. II.
Bielefeld: Fr. Schmidt; Herforderstraße 5.
Braunschweig: Ernst Müller, Rannengieß-
straße 22.

Bremen: Chr. Kehl, Spitzentel 7.
Breslau: Max Konrad, Altbüßerstr. 55, G. I.
Grefeld: Albert Kröcker, Steckendorferstr. 130.
Darmstadt: Karl Baum, Buchbinder, Restauration
Wagemüller, Garbistenstr.

Duisburg-Ruhrort: Heinrich Schwieta, Fa-
brikstraße 40 in Ruhrort.
Düsseldorf: Herm. Bergner, Etuisarbeiter,
Herzogstr. 67.

Erfurt: Fr. Kittel, Krämpferstr. 62.
Frankfurt a. M.: R. Hünche, Höhenstr. 23.
Freiburg i. B.: F. Stadtmüller, Schuster-
straße 6 II.

Gera: Herm. Dimberg, Sorge 19 I.
Gießen: Ph. Fassbender, Münsburg 11.
Gotha: Otto Böllner, Fritzelgasse 39.
Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I.
Hamburg: E. Schneider, St. G. H. Kirchen-
weg 17 IV.

Hannover: Julius Tröge, Thalstr. 8 a p.
Hildesheim: Th. Grebe, Braunschweigerstr. 588.

Kiel: Karl Staack, Jungmannstraße 24.
Köln: Nikolaus Müller, Thieboldsgasse 72.

Liegnitz: Otto Bornemann, Hainauerstr. 12.
Lübeck: Friedrich Wicht, Holstenstr. 32.

Lüdenscheid: Jean Schrey, Hochstraße 53.
Magdeburg: Heinrich Jost, Jakobstraße 11.

Mannheim: Eduard Pech, bei Herrn Georg
Hauser, K. 2. 25.

Münster i. W.: W. Becker, Maurischstr. 12.
Neu-Ruppin: Rudolf Tiedke, Bergstraße 9.

Odenburg: Wilhelm Berner, Achternstraße 25.
Offenbach a. M.: H. Zeuzius, Geleistr. 46, p.

Stuttgart: Emil Böbler, Olgastr. 97 a, part.
Weimar: Alexander Sailer, Oberweimar 7.

Sonstige Vereine:

Barmen: Friedrich Bölling, Wilhelmstr. 22.
Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn
Robert Winkler.

Darmstadt: ?
Dresden: G. Maune, Zahngasse 25 V, Altstadt.
Eberfeld: ?

Erlangen: Anton Gary, Neustraße 11.
Fürth: Gg. Koch, Weinstraße 44.

Leipzig: A. Michel, Leipziger-Meubnik, Schauffe-
straße 21.

München: J. D. Reiss, Blumenstr. 9 III. R. G.
Nürnberg: Jean Lederer, Schloßberggasse 16.

Graz: Josef Schönbeck, Buchdruckerei Gutenberg,
Sackstraße 13.

Klagenfurt (Oesterreich): Julius Mertlitsch,
Buchbinderei J. Leon sen., Domgasse 17 I.

Wien: G. Binder, VI. Baumgasse 3.
Bern (Schweiz): Emil Graudin, Gerechtigkeits-
gasse 80.

Zürich: H. Benninghausen, Niederdorfstr. 59.

Verzeichnis von Vereinen

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder
anderer Vereine, bei nachweislich 13 wöchentlich
Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen, Reise-
gesehen verabsolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Ver-
sammlungstage.

Altenburg. Z. A. A. Debig, Bierer'sche Buchdruck.,
St. Geibel u. Co., Bücherei. (1 Mark.)

Aischersleben. Z. Hermann Heine, über den
Wasser 24; von 12 1 und 7 8 Uhr. (40 Pfg.)
Vg. Altes Schützenhaus. Alle 14 Tage, Sonn-
abends 8 1/2 Uhr. (Vom 17. Nov. an gerechnet.)

Barmen. Z. H. Rinke, Schloßhof 16, von 12—1 und
8—9 Uhr. (50 Pfg.)

Vg. Böwen- und Carlstrassen-Ecke I. Alle
14 Tage, Sonnabends 9 Uhr. (Vom 5. Jan.
an gerechnet.)

Bauhen. Z. M. Joff, Töpferstraße 6, Hinter-
haus I., im Hause des Herrn Schuhmacher
Nethus. (50 Pfg.)

Berlin. Z.A.H. Sobbe's Restaurant, Nitterstraße 123, von 12 1 und 8 9 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 1/2 Uhr. M. 1.50. Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei aufeinanderfolgende Nächte einen Zuschuß von je 25 Pfg.)
Vg. Im Louisestädter Klubhaus, Annenstraße 16. Jeden Montag 1/9 Uhr.
Bielefeld. Z.A. F. Bredward, am Bach 1; von 12 1 und 1/2 1/2 9 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mt., 26 Wochen 1,50 Mt., 52 Wochen 2 Mt.)
Vg. „Harmonie.“ Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 9 Uhr.
Braunschweig. Z.A. H. Gaeßler, Steinweg 34, H. I., (50 Pfg.). H. „Bayrischer Hof“, Dehlshälgern 2. (Zeitung liegt auf.)
Vg. Bei Paul Klotz, Güldenstraße. Jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats, 9 Uhr.
Bremen. Z.A. F. Wolf, Mühlenstr. 32, Eingang Mittelstr., von 1—2 u. 8—9 Uhr. Sonntags von 1 2 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1 Mt., 52 Wochen 1,50 Mt.) H. bei F. Plate, an der Weide 42. (Ein Nachtlager unentgeltlich.)
Vg. Bei F. Plate, an der Weide 42. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
Breslau. Z. Max Conrad, Altbüßerstr. 55, H. I., zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mt.)
Vg. Bei Frief, Breitestraße 36/37. Jeden Sonnabend 9 Uhr.
Büchelburg. Kollege Hermann Bohne, Buchbinderei L. Ratloff Wtu., zahlst 30 Pfg. Reisegeschenk.
Chemnitz. Z.A. Paul Reitmänn, Materialwarenhandlung, Bismarckstr. 79. (Bei 13 Wochen Mt. 1., 52 W. Mt. 1.50.) H. Empfehlenswert ist die „Zentral-Herberge“ Bismarckstr.
Vg. Roach's Restaurant am Kapberg. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr. (Vom 5. Jan. an gerechnet.)
Colberg. Kollege Emil Ziegenhagen, Buchbinderei Barnde, zahlst 30 Pfg. Reisegeschenk.
Crefeld. Vg. Bei Metten, Königsstr.- und neue Linnerstr.-Ecke.
Ezarnikau a. Neke. Kollege W. Görke, Düring's Buchdruckerei, zahlst bei 13 Wochen 20 Pfg., 26 Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 60 Pfg.
Darmstadt. Z.A. Georg Kögel, Buchbinderei Wandel, Rheinstr. 1, von 12—1/2 u. 7—8 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Restauration W. Wagemüller, Garbistenstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr. (Vom 12. Jan. an gerechnet.)
Dortmund. Z. Friedrich Kahler, Lütgebrückstr. 2 I, von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg.)
Dresden. Z. E. Trips, kleine Blauenische Straße 48 I, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 W. 1,25 Mt., 52 W. 1,75 Mt.) A.H. Sell's Gasthaus, H. Brüdergasse 9.
Vg. Restaurant Franz, Jüdenhof 1, im Hof park. Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
Duisburg-Ruhrort. Z.A. Alb. Montel in Duisburg, Mülheimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mt.) H. „Zur Heimat“ in Duisburg.
Düsseldorf. A.Z. Ferdinand Diebel, Corneliusstraße 24 II. (50 Pfg. und 30 Pfg. zum Nachtquartier.) A. Flingerstraße 39, von 12 1/2—1 und 8 9 Uhr. Verkehrslokal Flingerstr. 39.
Vg. Restauration W. Hermes, Burgplatz 21. Jeden Sonnabend, mit Ausnahme des ersten Sonnabends im Monat, 9 Uhr.
Eberfeld. Z. R. Köhlig, Karlsstr. 29 a Hth., von 12—1/2 und 7 1/2—9 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Bei Wittwe Stieder, Neumarktstraße 8. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Erfurt. Z.A. R. Smolny, Wassergrasse 5, „a. Spaten.“ von 12 bis 1 und 7 8 Uhr. (70 Pfg. haar und einen von im Wert von 30 Pfg. zur Verwendung in der Herberge.) H. „Weberherberge.“ Dirschlacher.
Vg. Gasthaus zum goldenen Löwen, Köberstraße. Alle 14 Tage Samstags 3/4 Uhr. (Vom 12. Jan. an gerechnet.)
Erlangen. Z. Julius Heinrich, Buchbinderei W. Baber, Helmstr. 11. (50 Pfg.) H. „Goldenes Schiff.“ Schiffstraße.
Vg. „Goldenes Schiff“ bei Bauer, Schiffstraße. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Flensburg. Einige Verbandsmitglieder zahlen 60 Pf. Reisegeschenk. Z. D. Enke, Buchbinderei F. Thomsen W., Holm 46, zu jeder Tageszeit.
Frankfurt a. M. Z. A. Heinrich Müller, Weißfrauenstr. 4, Buchbinderei Kompel, von 8—12 und 2 7 Uhr. (75 Pfg.)
Freiburg i. Br. Z. A. Bosphardt, Schusterstr. 48, zwischen 12 und 1 Uhr und Abends von 7 1/2 Uhr ab. Das Reisegeschenk wird jetzt statt 8 Wochen,

12 Wochen lang gezahlt. (Bei 13 W. 50 Pfg., 26 W. 75 Pfg., 52 W. 1 Mt.)
A.H. Gasthof „Zur Linde“, Schiffstraße 26. Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr.
Vg. Bierbrauerei Hummel, Schloßbergstraße. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Fürth. Z. A. Gasthaus König von England, Alexanderstraße. (50 Pfg.) H. Zum roten Korb, Weingasse.
Vg. Gasthaus „König von England.“ Jeden ersten Montag im Monat, 8 1/2 Uhr.
Gera. Z. Alexander Bach, Kaiser-Wilhelmstr. 16, von 7—12 Uhr und 1 1/2—6 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., bei 52 Wochen 75 Pfg.)
Vg. Seidels Restaurant, „Zur deutschen Reichshalle“ Hospitalstraße 4. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr, (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Gießen. Z. Petri Leinweber, Bindenplatz 7, von 9—10 und 4—5 Uhr, Sonntags von 12 1 Uhr. (75 Pfg.) H. „Heimath“, Westanlage.
Vg. Restaurant „Zum Burggrafen“, Sonnenstraße 13. Jeden zweiten und letzten Freitag im Monat.
Gotha. Z. Gustav Hübler, Gr. Sundhäuserstr. 10, p. von 12—1 und 7 8 Uhr. (80 Pfg.)
Vg. „Wilhelm Balthers Hotel Garni“, Siebelerstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr.
Halle a. d. S. Z.A. Paul Lüders, Zapfenstr. 5, zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.) H. bei Trautwein, Rathhausgasse.
Vg. Wilkes Restaurant, Kurze Gasse. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr.
Hamburg. Z.A. F. F. Lübbert, alter Steinweg 29, von 1—1/2 und 8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen Mt. 1.—, 26 W. Mt. 1.50, 52 W. Mt. 2.—.)
Vg. Bei F. F. Lübbert, alter Steinweg 29, Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März alle 14 Tage; Sommerhalbjahr vom 1. April bis 30. September alle 3 Wochen, Sonnabends 1/10 Uhr.
Hannover. Z. Fr. Müller, Clemensstraße 2 II von 12—1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. (Bei 13 Wochen Mt. 1.50, bei 52 W. Mt. 2.50.) A.H. Restauration Volte, Neustraße 27.
Vg. Restauration Volte, Neustraße 27. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, 1/9 Uhr. Außerdem sind die Kollegen jeden andern Sonnabend im Vereinslokal zum Spielabend verjammelt.
Hildesheim. Z.A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12—1, Abends 7 8 Uhr. (50 Pfg.) H. Struß, Michelstr.
Vg. Bei Hoppe, Langerhagen. Jeden Sonnabend 8 1/2 Uhr.
Kiel. Z. S. Mathias, Brunswikerstr. 35, Buchbinderei Hansen, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg.) A. C. Staat, Jungmannstraße 24.
Vg. Hotel zur Kaiserkrone. Jeden Sonnabend 1/9 Uhr.
Köln. Z. Hermann Könter, Mathiasstr. 11 Hs. I; von 9 12 und 3 7 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (40 Pfg.) A.H. Weher, Logirhaus, Ferenculum 30, in der Nähe des Severintores. (Jeder durchreisende Verbandsgenosse erhält ein freies Nachtlager.)
Vg. Bei Pilsen, Restauration, Streitzeuggasse. Jeden Samstag 9 Uhr.
Leipzig. Z.A. Gasthaus „Stadt Böhmner“, Johannesgasse 32. (1 Mt. und bei 26 wöchentlichem Mitgliedschaft ein freies Nachtlager.)
Vg. Restaurant Bellevue, Kreuzstraße. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/9 Uhr.
Liegnitz. Z. H. Krumbhaar's Buchdr. Heinauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mt., 52 Wochen 2 Mt.)
Vg. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr; (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende jeden Sonnabend, im „Restaurant Franz“ am Jüdenhof 1, (Total des Fachvereins.)
Lübeck. A. Franke, Kleiner Schrägen 14, von 12 1 und 7 9 Uhr. H. Gasthaus des Herrn Marzahl, Lederstraße 3.
Vg. Gasthaus des Herrn Marzahl, Lederstr. 3. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr (vom 12. Januar an gerechnet.)
Lüdenscheid. Z. A. Aug. Krämer, Knappertstr. 10 von 12—1/2 u. 3 1/2 Uhr. Für Strecke Gießen Lüdenscheid 1,50 Mt., für andere Strecken 1 Mt.) H. „Zur Heimat.“
Vg. Gasthof zum Adler. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr, (vom 5. Jan. an gerechnet.)
Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breitenweg 19, zu jeder Tageszeit.

(Bei 13 Wochen 1 Mt., 26 Wochen 1,50 Mt., 52 Wochen 2 Mt.). A. Paul Walter, eberndesfeldstr. 52. Klosterstraße. (Freies Nachtlager und früh Kaffee.)
Vg. Restauration „Zum Granatplitter“, Knochenhauerstraße 18. Alle 14 Tage Sonnabends 1/9 Uhr, (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Mannheim. Z.A. C. Israel, R. 2, Nr. 4, von 12—1 1/2 und 7—1/2 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Wirtschaft des Herrn Doll, H. 5, Nr. 1. Alle 14 Tage, Samstags 8 Uhr. Die dazwischen liegenden Samstage dienen zu Einzählungen der Krankenkasse.
München. Z.A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Sendlingerthorplatz 1 i. Baden, Arbeitsnachweis: Augsburgerstr. 1 A., o. [Berfittäte.] 1 Mt.) H. Gasthaus „zum Thordbräu“, Thal Nr. 37. (Einmaliges freies Nachtquartier u. freies Abendessen.)
Vg. Gasthaus zum „Schillerhof“, Schillerstr. 21. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
Münster i. W. Z. Theodor Thies, Maurerstr. 12 II, von 12—1 und 8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mt.)
Vg. Bei A. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage Samstags, 9 Uhr, (vom 7. Jan. an gerechnet.)
Neu-Kruppin. Z. Paul Grauert, Ludwigerstr. 51. Von 12—1 mittags, abends von 7 8 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mt., 52 Wochen 1,50 Mt.)
Vg. F. Schrage's Restauration, Klosterstr. 32. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.
Nürnberg. Z.A. Jean Lederer, Schlotfegergasse 16. (75 Pfg.) H. „Goldner Mörfer“, Döschmannsplatz.
Oldenburg. Z. R. Büßing, Buchbinderei Aug. Timpe, Haarenstraße; zu jeder Tageszeit. (Bei 13—26 Wochen 50 Pfg., über 26 W. 75 Pfg.)
Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, H. r. I. (50 Pfg.)
Vg. „Bäbischer Hof“, Geleitstraße 46. Jeden Samstag 9 Uhr.
Pforzheim. Kollege Beylich, Druckerei Hamberger, Karl-Friedrichstr., zahlst 20 Pfg. von 7—12 und 1/2—7 Uhr.
Stuttgart. Z.A. G. Lang, Canalstr. 7, II. (Mt. 1.75) H. Gasthaus zum „Ritter“, Meßgerstraße 3, (nächst dem Marktplatz.) Ein freies Nachtlager.
Vg. Ferdinand Weiß'sche Bierbrauerei, (hinterer Saal), Eberhardstraße 49 I. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufliegt, jedesmal bekanntgegeben.
Weimar. Z. Curt Goldstein, Frauenhorstr. 5 II, von 12 1 und 7—8 Uhr. (75 Pfg.)
Vg. Restauration Frohwein, Bahnhofstraße. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/9 Uhr.
Wismar. Kollege R. Erdmann, Mühlenstraße 9, zahlst bei 13 Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen 30 Pfg. und freies Nachtlager.
Graz. (Österreich.) Z. Heinrich Krall, Galanteriebuchbinderei J. Osterziel, Sackstraße 14. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Josef Schönbeck, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstraße 13.
Vg. „Bauer's Gasthaus“, Burggasse 9. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Klagenfurt (Österreich.) Verein der Buchbinder Kärntens: Z. Anand Adler, Buchbinderei Martin Brugger Benediktinerplatz 4 I. 30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Julius Merklitsch, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I. A. eberndesfeldstr.
Vg. Gasthaus zum alten Schlüssel, Schulhausgasse. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.
Wien. Z. Karl Binder, VI Brauergasse 3, 1. Stock, Thüre 14; von 12—1 und 6—7 Uhr. Samstags abends im Vereinslokal. (1 Gulden.)
Vg. Gaißhäger's Gasthaus zum Wafen, VI Dreihufeisengasse 13. Jeden Samstag von 7 bis 10 Uhr.
Bern (Schweiz). Z. Otto Gsell, Buchbinderei Mühlemann Marktstraße 37. (Fr. 2.—.) A. Rudolf Fselin, Buchbinderei Bühlmann, neben dem Hotel Schweizerhof, Bahnhofplatz. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geschenks ausgestellt.
Vg. „Zum Raulbeerbaum“, Kirchgraben. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr, (vom 12. Jan. an gerechnet.)
Zürich (Schweiz). Z.A. C. Manz, Spezereladen, Zähringerstr. 26. (1 Fr.) H. Gasthof „Zur Rose“, in der Hofgasse.
Vg. Gasthof „Zur Rose“ Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr, (vom 5. Jan. an gerechnet.)